

Das große Österreichische Sagenbuch

Helmut Wittmann
Jakob Kirchmayr



TYROLIA





Das große
Österreichische Sagenbuch





Das große Österreichische Sagenbuch

Herausgegeben von
Helmut Wittmann

Mit Texten von
**Wilhelm Kuehs, Bernhard Lins, Folke Tegetthoff,
Brigitte Weninger, Helmut Wittmann,**

und Zeichnungen von
Jakob Kirchmayr

Tyrolia-Verlag · Innsbruck–Wien

Inhaltsverzeichnis

Wien

Das Donauweibchen	12
Der Stock im Eisen und der Teufelsschlosser	15
Der liebe Augustin	19
König Richard Löwenherz in Wien	23
Graf Neidhart und das Veilchenfest	26
Das erste Wiener Kaffeehaus	30
Meister Martin Eisenarm und die vier Groschen	35
Der sprechende Fisch	38
Der Basilisk	39
Wo die Bognerin mit dem Teufel raufte	41
Die Spinnerin am Kreuz	44

Niederösterreich

Wie die Weinstöcke ins Weinviertel kamen	48
Der vierblättrige Glücksklee	51
Die Fettaugen auf der Suppe	54
Das Spiel am Kollmitzberg	57
Vom Zeichenstein am Sonntagberg	63
Vom Donaufürsten	65
Die Rose vom Wassermndl	69
Im Rosengärtlein am Felsaltan	72
Vom Wassermann zu Kreuzenstein	80
Vergelt's Gott, Wetterlies!	84

Vom Lindwurm am Schneeberg	89
Wer wird in den Sack gesteckt?	93
Ein Bach voll goldener Haare	94

Burgenland

Wie der Neusiedler See entstand	98
Willkommen, lieber Totenvogel!	106
Die weiße Frau von Bernstein	109
Sieben Fische, sieben Söhne, eine Mutter und ein Foto!	117
Die Frage von Frauenhaid	119
Schwein gehabt, mit der Quelle!	123
Tanz, Vila! Komm, tanz!	126
Was Neusonntagskinder sehen	129
Der Schrecken von Güssing	133
Vom Bohnen-Hansl	137

Steiermark

Wie der Erzberg entstand	140
Dunkle Mächte	141
Der Schatz der Stubenberger	147
Der Drachentöter von Mixnitz	151
Der Schabbock	159
Die Törin	162
Der Bauer und der Teufel	163
Vom Grimmingtor	167
Gnade Gott, wenn's oniweigt!	170

Der Wassermann hat einen Rat!	172
Der Schatz der Lechner-Bäuerin	174

Oberösterreich

's Geld gehört in d' Welt	178
Ein Turnier, das in die Geschichte einging	179
Vom Ritter, der seinen Herrn in den Dreck stieß	183
Wundersames vom Inn	186
Teufelsturm, Mönch und Kaiser	189
Der Riese, die Nixe und die übergroße Einsamkeit	194
Der Schatz der Wildsau	205
Die Lichter des heiligen Florian	207
Der Pfeifer zu Haslach	209
Die verhängnisvolle Hatz	213
Die weise Frau hilft	217

Salzburg

Beim Bart des Kaisers	220
Der Haselwurm des Dr. Paracelsus	223
Am rußigen Bach	229
Die übergossene Alm	232
Das Loferer Fräulein	235
Der Ritt durch den Turm zu Babel	238
Wahrlich eine schöne Leich!	243
Zum Teufel mit dem warmen Wasser	247
Grechen auf und nirgends an!	249

Auf – und der weißen Gämse nach!	251
Die Nixe vom Wallersee	253

Kärnten

Wie die Kärntner das Singen lernten	256
Der Lindwurm zu Klagenfurt	258
Der schwarze Felsen vom Wörthersee	260
Die guaten Leutlan	262
Der Schatz auf Landskron	263
Die Kirche von Maria Gail	267
Das Kirchlein von Tauern und die schöne Frau vom See	270
Margarethe Maultasch	275
Die Quittung aus der Hölle	277
Wie das Lavanttal entstand	281

Tirol

Frau Hitt	284
Die Riesen Haymon und Thyrsus	286
Die tapferen Frauen von Kitzbühel	289
Die Pest im Stubaital	291
Der Schatz vom Arlberg	292
Der Fritzl von Kals	294
Die Eroberung der Festung Kufstein	297
Die Erdhenne vom Gerlostal	299
Der Weerberger Zwider-Wichtel	300
Die Kröte als Wöchnerin	303

Vorarlberg

Ehre Guta	306
Das kluge Hirtenbüblein	309
Meister Hans Sturn	312
Burg Schönberg	313
Das nächtliche Gelage	315
Die schöne Doggi-Magd	317
Die verwechselten Särge	318
Der Jolerbühel	319
Das Mütterlein mit dem Spinnrad	322
Der Schmitzenbutz	323

Zur alpenländischen Anderswelt

Ein Vorwort von Helmut Wittmann

Wer Österreich so richtig kennenlernen will, tut gut daran, seine Sagen zu lesen. Besser als jede psychologische Untersuchung veranschaulichen Sagen die Mentalität eines Landes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Anschaulich zeigen sie, welche Gedanken sich die Menschen zu historischen Ereignissen und landschaftlichen Gegebenheiten gemacht haben – und wohl immer noch machen. Das ist keine Auflistung historischer und wissenschaftlicher Fakten. Nein, da spielt das zutiefst Menschliche die wesentliche Rolle. Neid, Missgunst, Gier, Herrschsucht, Verrat und Hinterlist, aber auch Großzügigkeit, Warmherzigkeit, Gerechtigkeitssinn, Tapferkeit und Großmut werden da geschildert. Und weil uns all diese Eigenschaften auch in der Gegenwart nur zu vertraut sind, faszinieren diese meist uralten Geschichten auch heute noch.

Nebenbei erfährt man auch einiges über die Geister, die diese Landschaft beseelen: Vom Donaufürsten und seinem Reich tief unterm Wasser, von den segenbringenden Donanadeln auf den Salzburger Almen, vom Wassermann im Grundlsee und von den wilden Fenggen der Vorarlberger und Tiroler Alpen.

Die Geschichten in diesem Band sind ein Best-of der Sagensammlungen aus den einzelnen Bundesländern Österreichs.

Obendrein werden sie von unterschiedlichen Menschen erzählt: Brigitte Weninger, Folke Tegetthoff, Robert Preis, Wilhelm Kuehs, Bernhard Lins und schließlich mir, Helmut Wittmann, als dem Herausgeber dieser ganz Österreich umfassenden Sagensammlung.

Durch die unterschiedlichen Autoren entsteht neben der inhaltlichen Vielfalt der Geschichten auch eine reizvolle Vielfalt der Erzählstile. Das Ergebnis ist eine abwechslungsreiche und spannende Anthologie der alpenländischen Anderswelt.

Ein anregendes, fantasievolles Vergnügen beim Lesen wünscht,

Helmut Wittmann

Grünau im Almtal, Frühjahr 2022

Wien



Brigitte Weninger erzählt

Das Donauweibchen

20. Bezirk – Brigittenau

In einer Hütte am Donauufer bei der Brigittenau saß einst ein alter Fischer mit seinem Sohn. Im Ofen flackerte ein Feuer, denn es war kalt und der Frühling noch fern. Der Alte erzählte gerade vom Donaufürsten, der tief unten in den Donaufluten in einem grünen Glaspalast wohnte und eifersüchtig über seine schönen Töchter, die Nixen wachte. »Ja, ja, wunderschön sind s', die Donauweiber!«, sagte der Vater. »Ich hab sie selber schon gesehen. Aber sie sind auch heimtückisch, weil sie gern junge Männer betören und zu sich in den Strom hinunterlocken ...«

Während der Fischersohn seinem alten Vater ungläubig lächelnd zuhörte, öffnete sich mit leisem Knarren die Tür. In der dunklen Scheinung stand ein traumschönes Mädchen mit wallendem Haar und seerosengeschmücktem Gewand, aus dessen Saum unablässig das Wasser tropfte. »Habt keine Angst«, sagte die lichte Erscheinung mit sanfter Stimme. »Ich komme, um euch vor großer Gefahr zu warnen. Nehmt rasch eure Habe und flieht, denn heute Nacht bricht der Eisstoß, und das Wasser wird euer Dorf mit sich reißen. Rettet euch – solange noch Zeit ist!«

Nach diesen Worten verschwand das Mädchen, und nur ein paar Wassertropfen und eine Seerose auf der Schwelle bewiesen, dass es wirklich da gewesen war.

»Komm, Bua!«, schrie der Alte, der sofort aufgesprungen war. »Lauf und warn die anderen im Dorf, während ich unsere Sachen und die teuren Netze zusammenpacke!« Aber der Vater musste den jungen Fischer erst an der Schulter rütteln, weil der noch immer wie verzaubert zur Tür hin starrte.



In höchster Eile wurde das kleine Fischerdorf geräumt. In der Ferne hörte man schon das Krachen des Eises. Als sich wenig später die schmutzigen Wasserfluten in die Hütten ergossen, waren dank der Warnung des Donauweibchens alle in Sicherheit.

Nach wenigen Wochen kam der Frühling. Die Auen wurden wieder grün und die Donau floss ruhig in ihrem alten Bett. Da kehrten die Fischer zurück und bauten ihre Hütten neu auf. Sie waren heilfroh, dass kein Mensch zu Schaden gekommen war und dass ihnen die Flut so viele Fische beschert hatte wie schon lange nicht mehr.

Alle waren fröhlich und zuversichtlich.

Nur der Sohn des alten Fischers blieb blass und still und schien sich an nichts mehr freuen zu können. Der Vater ahnte, was mit ihm geschehen war: Er hatte sich rettungslos in das schöne Donauweibchen verliebt und war nun krank vor Sehnsucht nach ihm.

Immer wieder versuchte der Alte, seinen Sohn auf andere Gedanken zu bringen, aber es nützte nichts. In einer hellen Vollmondnacht schlich sich der junge Fischer aus der Hütte und ruderte in die Mitte des Stroms hinaus. Ein nächtlicher Spaziergänger sah noch, wie ein Mann mit sehnsüchtig ausgestreckten Armen einfach ins Wasser stieg.

Am nächsten Morgen wurde das leere Boot ans Ufer getrieben, aber vom Fischersohn und dem Donauweibchen fehlte von Stund an jede Spur.

Vielleicht wohnt der junge Fischer seither mit seiner schönen Nixenfrau im Glaspalast des Donaufürsten, vielleicht aber ruht er auch auf dem Friedhof der Namenlosen. An diesem verwunschenen Ort beim Alberner Hafen wurden hunderte Ertrunkene bestattet, deren Herkunft und Leben für immer im Dunkeln bleiben werden.

Aber bis heute kommen am ersten Sonntag nach Allerheiligen die Fischer hierher, um ein kleines Floß mit Kerzen und Blumen aufs Wasser zu setzen. Es soll an all die armen Seelen erinnern, die in den Donaupluten den Nasen Tod gefunden haben – auch an die des verschollenen Brigittenausers.